

# Mitteldeutscher Pfarrverein e.V.

Nr. 2 | 15. Jahrgang 2025



- 03 Editorial
- 05 Gerechtigkeit im Dienst der Kirche,  
zur aktuellen Besoldungsdebatte in der EKM
- 10 Leserbrief
- 11 Vorstellung der OnlineKirche der EKM
- 13 Ferienanlagen des Pfarrvereins
- 15 Einladung zur Mitgliederversammlung am 26. März 2026
- 18 Reisebericht des Vergabeausschusses Slowakei
- 24 Gedanken zur Jahreslosung 2026
- 26 Rezension
- 28 Heimgerufene Mitglieder
- 29 Geburtstagsgratulationen

## Impressum

Mitteldeutscher Pfarrverein e.V.  
(siehe Rückseite)

Druck:  
Gemeindebriefdruckerei  
29393 Groß Oesingen

Layout:  
Peter Müller, Berga-Wünschendorf

Titelbild: Friedhofstor in Oberlödla

Fotos: Redaktion, Vorstand,  
Seite 20: Fotodatabáza obce Mýto pod Ďumbierom  
Seite 27: Justus Geilhufe

Über Leserbriefe freuen wir uns (an die Redaktion:  
[mueller-rositz-kirche-bahn@t-online.de](mailto:mueller-rositz-kirche-bahn@t-online.de) bzw.  
Christiane Müller, Neue Str. 1, 07980 Berga-Wünschendorf).

## **Editorial**

von Pfarrerin Ulrike Becker, Vorsitzende des Pfarrvereins



Liebe Mitglieder im Pfarrverein, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, ist es Advent. Advent ist nichts für Anfänger! Dieser Satz geht mir durch den Kopf in diesen Tagen. Gerade war mein Enkel eine Weile bei mir. Valentino kann nicht warten. Wenn er etwas will oder braucht, muss das sofort und gleich und genauso sein, wie er es sich vorgestellt hat. Ansonsten wird es schwierig. Noch vor drei Jahren hat er am 1. Dezember den ganzen Adventskalender geleert. Ich bin gespannt, wie es in diesem Jahr wird. Warten ist schwer! Ja: Advent ist nichts für Anfänger, denke ich und erinnere mich an meine Kindheit. Da wurden an den Adventssonntagen nachmittags Adventslieder gesungen und es wurde vorgelesen. Draußen war

es dunkel und kalt, doch drinnen umgab uns im Schein der Kerzen an der Pyramide eine stille und wohltuende Geborgenheit. Advent war eine ruhige Zeit, die einen ganz besonderen Zauber hatte. Der Inhalt des Advents war noch ganz präsent. Wir warten auf das Fest der Geburt von Jesus. Egal, wie dunkel es ist: aus dem Licht der Krippe scheinen schon ein paar kleine Strahlen bis zu uns, Hoffnungslicht des Glaubens, dass Gott kommt, dass es gut wird, dass er diese Welt nicht sich selber überlässt und dass er uns nah sein will. Mit dieser Gewissheit um Gottes Nähe gehe auch ich in den Advent 2025. Auch wenn es mir, wie Valentino, schwerfällt zu warten. Ich warte darauf, dass diese Welt ein menschliches Gesicht hat. Ich warte ungeduldig auf Veränderung, auf greifbare Hoffnung und auf positive Entwicklungen in der Welt. Wie gern hätte ich es gleich und sofort, dass die furchtbaren Kriege aufhören, dass all das Bedrückende dieser Zeit weicht, dass Gott eingreift und alles gut ist. Und auch auf gute Entscheidungen und kluge Wege für die Zukunft unserer Kirche und unseres Berufsstands hoffe ich.

Ich wünsche mir sehr, dass wir als Pfarrverein an Relevanz gewinnen und sich mehr jüngere Kolleginnen und Kollegen finden, die sich in den berufständischen Vertretungen, also in Pfarrverein und Pfarrvertretung, einbringen. Wir alle brauchen diese Vertretungen für die zukunftsentscheidenden Weichenstellungen, die sich im Transformationsprozess der Kirche abzeichnen. In diesem Heft finden Sie die Einladung zur Mitgliederversammlung. Auch wenn Sie vielleicht nicht dabei sein können, freuen wir uns über Reaktionen und Hinweise. Wir haben im Frühjahr einen guten Weg begonnen. Auf diesem Weg sollten wir weitergehen: darum unsere Bitte um ihre Bereitschaft dabei mitzutun. Was konnte im letzten halben Jahr umgesetzt werden?

In diesem Heft können Sie den Reisebericht Slowakei-Besuch lesen. Die Unterstützung der Geschwister dort ist wichtig. Dennoch haben wir unseren Anteil an den Hilfsgeldern verringern müssen; leider.

Ebenfalls aus Kostengründen hat der Vorstand sich mit den Ferienobjekten an der Bleilochtalsperre auseinandersetzen müssen. Unsere finanzielle Situation zwingt uns zu Priorisierungen. Auch darüber gilt es bei der Mitgliederversammlung zu

sprechen. Ich wünschte mir, dass manches schneller ginge, dass Beschlüsse zeitnah umgesetzt werden können und dass das „Schiff“ Mitteldeutscher Pfarrverein in gutes Fahrwasser für die Zukunft kommt.

„Alles was wichtig ist in unseren Lebensvorgängen braucht Zeit.“ (Fulbert Steffensky) Dieser Satz auf einer Karte, die ich bekam, macht mir Mut. Gerade das zu buchstabieren im persönlichen und im allgemeinen Kontext, ob nun dienstlich oder im Pfarrverein, dazu lädt der Advent doch ein. Wenn man wartet, hat man ja normalerweise auch Zeit! Doch warten ist schwer! Advent ist nichts für Anfänger! Aber adventlich warten und hoffen heißt eben auch, sich vorzubereiten und nicht im eigenen Lichterglanz sitzen zu bleiben. Es heißt aktiv zu werden und das zu tun, was möglich ist, was dem Leben dient und Hoffnung macht und Lust auf eine Kirche der Zukunft, auf Wege nah an der Mitte unseres Glaubens an Jesus Christus und seiner Botschaft.

Ich möchte die Adventszeit dafür nutzen. Vier Wochen darf ich Advent üben. Ich bin gespannt, was ich auf diesem Weg entdecken kann.

Mit herzlichen Segenswünschen  
im Advent! Ulrike Becker

# **Gerechtigkeit im Dienst der Kirche**

## **zur aktuellen Besoldungsdebatte in der EKM**

Pfarrer Markus Tschirschnitz

Vorsitzender der Pfarrvertretung der EKM

Stellvertretender Vorsitzender des Mitteldeutschen Pfarrvereins e.V.



### **Einleitung: Zwischen Berufung und Belastung**

Pfarrerinnen und Pfarrer stehen tagtäglich in der Verantwortung für Menschen – in seelsorgerlichen Gesprächen, in Predigt und Unterricht, bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen, in der Leitung kirchlicher Gremien und im Engagement für das soziale Miteinander vor Ort. Sie tragen die geistliche Verantwortung für Gemeinden in einer Zeit, in der gesellschaftliche Veränderungen, demografischer Wandel und finanzielle Engpässe das kirchliche Leben zunehmend herausfordern.

Gerade in solchen Zeiten erwartet die Pfarrerschaft Rückhalt,

Rückhalt, Verlässlichkeit und eine faire Anerkennung ihrer Arbeit seitens der Landeskirche. Doch der Beschlussvorschlag des Kollegiums des Landeskirchenamtes vom 07. Juli 2025, die lineare Besoldungsanhebung des Bundes 2026 nicht wie vorgesehen umzusetzen, hat in der Pfarrerschaft der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) tiefe Verunsicherung ausgelöst.

### **Das Schreiben des Landeskirchenamtes: „Haushaltssicherung vor Vergütung?“**

Im Schreiben des Landeskirchenamtes vom 10. Juli 2025 wurde mitgeteilt, dass die geplante tarifliche Anhebung der Bundesbesoldung um 2,8 % zum 1. Mai 2026 aufgrund der angespannten Haushaltsslage nicht zeitgleich in der EKM übernommen werden könne. Vorgesehen sei stattdessen, die Umsetzung um ein halbes Jahr auf den 1. November 2026 zu verschieben.

Begründet wurde dieser Schritt mit dem Hinweis auf steigende

allgemeine Ausgaben, rückläufige Kirchensteuereinnahmen und dem notwendigen „Beitrag aller Bereiche zur Konsolidierung des Landeskirchenhaushalts“. Die Verzögerung solle nach internen Berechnungen eine Einsparung von rund 1,2 Millionen Euro bewirken – ein Betrag, der im Verhältnis zum Gesamthaushalt der EKM zwar gering, für die Betroffenen jedoch erheblich ist.

Was aus Verwaltungssicht wie ein technischer Vorgang erscheinen mag, bedeutet für die Pfarrerschaft in der Praxis eine reale Einkommenseinbuße – in einer Zeit, in der Inflation, Energie- und Lebenshaltungskosten das verfügbare Einkommen ohnehin stark belasten.

## **Die Reaktion der Pfarrvertretung: Ein deutliches Protestschreiben**

Die Pfarrvertretung der EKM reagierte am 29. August 2025 mit einem klaren und engagierten Protestschreiben an das Landeskirchenamt. Darin heißt es unmissverständlich:

„Wir legen mit Nachdruck Protest ein gegen den Vorschlag des Kollegiums, die lineare Besoldungsanhebung auszusetzen. Das Hinausschieben würde eine Ersparnis von 1,197 Mio. € zu Lasten der Pfarrerschaft bewirken.“

Das Schreiben benennt die Missstände und Ungleichheiten, die aus der geplanten Maßnahme resultieren würden, und erinnert zugleich an den Grundauftrag der Kirche, Gerechtigkeit und Solidarität nicht nur zu predigen, sondern auch zu leben.

## **Drei Kernpunkte des Protests**

### 1. Verantwortung in schwieriger Zeit

Die Pfarrvertretung weist darauf hin, dass Pfarrerinnen und Pfarrer unter zunehmendem Druck arbeiten. Hohe Belastung, Personalmangel, gesellschaftliche Umbrüche und ein wachsender Bedarf an Seelsorge – all das führt dazu, dass viele Pfarrkräfte bereits an der Grenze ihrer Belastbarkeit arbeiten.

Ein Rückschritt bei der Besoldung sei, so der Brief, „ein falsches Signal“: „In Zeiten galoppierender Inflation, hoher Lebenshaltungskosten und steigender Belastungen ist ein Verzicht auf die Besoldungserhöhung eine reale Einkommenseinbuße. Das wirkt dem Engagement abträglich, das wir im Dienst unserer Gemeinden leisten.“

Gerade in Krisenzeiten braucht die Kirche glaubwürdige Zeichen der Wertschätzung.

### 2. Gefahr unbesetzter Pfarrstellen

Schon heute sind zahlreiche Pfarrstellen in der EKM unbesetzt, und die Tendenz ist steigend. Die Doppelbelastung der verbliebenen Pfarrerinnen und Pfarrer führt zu steigenden Krankenständen und erschwert Vertretungsregelungen.

Das Protestschreiben warnt eindringlich: „Die erschweren Arbeitsbedingungen führen dazu, dass Pfarrkräfte in andere Landeskirchen abwandern oder gar nicht erst kommen. In der EKM werden nur 90 % der Bundesbesoldung bezahlt, und der Durchstieg von A13 auf A14 wurde abgeschafft.“

Damit verliert die EKM zunehmend an Attraktivität als Dienstherrin – besonders im Vergleich zu Nachbarkirchen, die vollständige Bundesbesoldung und zusätzliche Leistungen gewähren.

### 3. Ungleichheit gegenüber angestellten Mitarbeitenden

Ein weiterer Kritikpunkt ist die strukturelle Ungleichbehandlung zwischen verbeamteten Pfarrpersonen und angestellten kirchlichen Mitarbeitenden. Während letztere regelmäßig Sonderzahlungen wie Weihnachts- oder Urlaubsgeld erhalten, bleibt die Pfarrerschaft davon ausgeschlossen.

Die geplante Aussetzung der Besoldungserhöhung würde diese Ungleichheit weiter vertiefen.

## **Finanzielle Prioritäten in Frage gestellt**

Besonders deutlich wird der Protest, wenn es um die Verteilung kirchlicher Mittel geht. Während an anderer Stelle erhebliche Summen für Bauprojekte und repräsentative Maßnahmen bereitgestellt werden – etwa 5 Millionen € für den Umbau der Augustinerkirche in Erfurt, davon 650.000 € aus Eigenmitteln der Landeskirche –, soll bei den Gehältern der Pfarrerinnen und Pfarrer gespart werden.

„Diese Summe steht in klarem Kontrast zu der verweigerten Besoldungserhöhung, obwohl diese keinen neuen Prestigezweck verfolgt, sondern schlicht die realen Lebenshaltungskosten ausgleichen soll“, heißt es im Schreiben der Pfarrvertretung.

Die Pfarrvertretung betont, dass Finanzentscheidungen immer auch Werteentscheidungen sind. Wo Millionen in Gebäude fließen, dürfe man nicht gleichzeitig die Menschen, die den geistlichen Dienst tragen, an den Rand der wirtschaftlichen Belastbarkeit bringen.

## **Forderungen der Pfarrvertretung**

In ihrem Schreiben stellt die Pfarrvertretung vier zentrale Forderungen auf:

1. Uneingeschränkte Übernahme der Bundesbesoldungserhöhung – ohne zeitliche Verzögerung.
2. Gerechte Anerkennung der Pfarrerschaft, etwa durch Sonderzahlungen oder strukturelle Ausgleichsmaßnahmen.
3. Anhebung der Besoldung auf 100 % der Bundesbesoldung, wie in anderen Landeskirchen.
4. Wiedereinführung des automatischen Durchstiegs auf A14, um langfristige Perspektiven zu sichern.

Diese Forderungen zielen nicht auf Privilegien, sondern auf Gleichbehandlung, Wertschätzung und Zukunftsfähigkeit.

## **Neue Entwicklungen: Bundesanhebung 2026 fällt weg**

Inzwischen ist bekannt geworden, dass die lineare Besoldungsanhebung des Bundes 2026 insgesamt nicht realisiert wird. Was zunächst wie eine Entlastung des Landeskirchenhaushalts erscheinen mag, löst neue Fragen aus. Denn die EKM hatte ursprünglich argumentiert, man müsse die Anpassung nur „aufschieben“, nicht abschaffen.

Nun zeigt sich: Die geplante Kürzung war nicht nur voreilig, sondern hätte – rückblickend – die Pfarrerschaft einseitig belastet, ohne dass es im Ergebnis

eine tatsächliche Bundesvorgabe zur Umsetzung gegeben hätte.

Die Pfarrvertretung hat in Gesprächen mit der Personalabteilung des Landeskirchenamtes mehrfach betont, dass Sparmaßnahmen nicht auf Kosten der Pfarrerschaft umgesetzt werden dürfen. Auch Oberkirchenrat Lehmann bekräftigte in diesen Gesprächen, sich für eine angemessene Vergütung der Pfarrpersonen einzusetzen. Das ist ein wichtiges Signal – doch entscheidend wird sein, ob daraus auch konkrete Beschlüsse folgen.

## **Appell an das Referat Finanzen: Verantwortung übernehmen**

Das neu besetzte Referat Finanzen im Landeskirchenamt wird nun gebeten, die gesamte Besoldungssituation erneut zu prüfen. Es soll Vorschläge erarbeiten, wie die Einkommensentwicklung der Pfarrpersonen langfristig verbessert werden kann – etwa durch:

- eine vollständige Angleichung an die Bundesbesoldung,
- die Einführung von Sonderzahlungen zur Anerkennung besonderer Belastungen,
- und die Entwicklung eines transparenten Systems, das regelmäßig überprüft, ob die Besoldung der tatsächlichen

wirtschaftlichen Lage entspricht. Eine faire Entlohnung ist keine Frage der Großzügigkeit, sondern Ausdruck kirchlicher Gerechtigkeit.

### **Moralische Dimension: Glaubwürdigkeit im eigenen Haus**

Die Kirche predigt soziale Verantwortung, Gerechtigkeit und Fürsorge. Diese Werte müssen sich auch in der Behandlung der eigenen Mitarbeitenden wider spiegeln. Eine glaubwürdige Kirche darf nicht dort sparen, wo die geistliche Arbeit geschieht.

Der Dienst am Wort Gottes und den Menschen ist keine bloße „Leistungseinheit“, sondern Ausdruck der Berufung. Wenn die Rahmenbedingungen diesen Dienst jedoch zunehmend erschweren, steht die geistliche Substanz auf dem Spiel.

Es ist ein Widerspruch, wenn man Pfarrerinnen und Pfarrer als „Träger kirchlicher Identität“ bezeichnet, ihnen aber zugleich ihre wirtschaftliche Grundlage schwächt.

### **Solidarität in der Kirche**

Die Diskussion um Besoldung darf nicht als bloße „interne Personalfrage“ betrachtet werden. Sie betrifft das Selbstverständnis der Kirche als solidarische Gemeinschaft.

Viele Gemeinden erleben, dass

ihre Pfarrpersonen sich weit über das normale Maß hinaus engagieren – oft ohne Ausgleich, häufig mit persönlicher Belastung. Diese Arbeit verdient Respekt, Anerkennung und materielle Sicherheit.

Es gibt auch Pfarrerinnen und Pfarrer die in prozentual abgesenkten Stellen arbeiten, weil sie die Belastungen einer vollen Stelle nicht tragen können oder wollen. Sie haben die regelmäßige Erhöhung der Besoldung besonders nötig.

Eine Kirche, die Gerechtigkeit fordert, muss sie auch leben.

### **Ausblick: Hoffnung auf Einsicht und Veränderung**

Die Pfarrvertretung hat deutlich gemacht, dass sie den Dialog sucht – aber auch bereit ist, Missstände klar zu benennen. Es geht dabei nicht um Konfrontation, sondern um Verantwortung.

Das Landeskirchenamt steht nun vor der Aufgabe, das Vertrauen wiederherzustellen. Dazu gehört eine offene Kommunikation, die Einbeziehung der Betroffenen und eine konsequente Umsetzung der zugesagten Prüfungen im Finanzreferat.

Nur wenn die Kirche selbst als fairer und glaubwürdiger Arbeitgeber handelt, kann sie auch in der Gesellschaft als moralische

Instanz bestehen.

## Schlusswort

Die aktuelle Diskussion ist mehr als eine Frage von Prozentpunkten oder Haushaltstlinien. Sie ist ein Prüfstein für das Verhältnis von Verkündigung und Praxis, von Wertschätzung und Realität.

Die Worte des Protestschreibens bringen es auf den Punkt: „Fairness, Wertschätzung und

Gerechtigkeit müssen auch gegenüber der Pfarrerschaft gelten – die Menschlichkeit, die wir predigen, muss auch im eigenen Haus sichtbar sein.“

In diesem Sinne hoffen viele Pfarrerinnen und Pfarrer, dass der Ruf nach Gerechtigkeit gehört wird – nicht als Forderung nach mehr Geld, sondern als Bitte um Respekt für die, die Tag für Tag das Evangelium in Wort und Tat verkörpern.

## Leserbrief

*Die hier veröffentlichte Zuschrift gibt nicht immer die Meinung des Vorstandes/der Redaktion wieder. Wir behalten uns vor zu kürzen.*

### Fische bei die Butter

*Leserbrief zum Leserbrief von Bruder Emeritus Fred Klemm (Heft 1-2025 S. 27) vom Rennsteig- u. Vertrauenspfarrer Henry Jahn, Neuhaus am Rennweg*

Nachdem Bruder Klemm Butter in die Pfanne gab, möchte ich nun die Fische hinzufügen - also konkret werden. Die Kirche verblutet an selbstzugefügten Wunden, ich gebe wieder, was ich in meinen Gemeinden höre.

Gendern mag in Großstädten in bestimmten Psychotopen und Soziotopen seine Anhängerschaft haben, im ländlichen Raum ist es für Kirche tödlich!

Das Engagement der Kirche in der LGBTQ+ Bewegung mit Regenbogen mag in Großstädten seine Klientel haben, im ländlichen Raum ist es tödlich! Das Kirche sich gegen Extre-

mismus einsetzt, ist in Ordnung, doch wenn sie sich in Parteipolitik einlässt, sinkt sie selbst zu einer Partei, das ist tödlich!

Wenn Kirche ihren Mitgliedern vorschreibt, in welchen Parteien sie nicht Mitglied sein dürfen, mit welchen sie nicht sympathisieren und sie auch nicht wählen dürfen, ist das übergriffig, wird auch genauso empfunden und ist tödlich für die Kirche!

Unsere Basis lebt nun mal ... in den Dörfern. Und wenn diese Menschen ihre Kirche nicht mehr erkennen können, treten sie aus. Davon profitieren die Freikirchen. Ist dies der Kirchenleitung wirklich nicht klar, muss erst Mario Voigt kommen, um sie aufzuwecken - oder ist die Auflösung etwa gewollt? Fragen meiner Gemeindeglieder, für Antworten ist es höchste Zeit!

# OnlineKirche der EKM

**Gemeinsam.**

**Online.**

**Glauben**

– das ist das Herz der **OnlineKirche der EKM**. Seit 2018/2019 gestalten wir digitale Räume, in denen Menschen Glauben teilen, beten, singen und sich austauschen können.



Ich, Pfarrerin Jennifer Scherf, bin seit 2021 Teil dieses Projekts, das Kirche bewusst ins Digitale trägt – nicht als Ersatz, sondern als **segensreiche Ergänzung** zur analogen Gemeinde.

Wir begleiten Menschen, die online nach Spiritualität suchen: mit Gebet, Musik, Impulsen,

Seelsorge und Raum für Austausch. Kirche war über Jahrtausende analog – heute entdecken wir, dass auch **Digitabilität geistlich fruchtbar** sein kann: barrierearm, niedrigschwellig, offen für alle, die sich nach Gemeinschaft und Glauben sehnen, aber nicht immer vor Ort dabei sein können oder wollen.

Wir verstehen uns als **Verkündigungsplattform und Netzwerk**. Viele verschiedene **Creator:innen** – also Menschen, die Inhalte für uns gestalten und produzieren – bringen ihre Ideen und Gaben ein. In unserem Team arbeiten Pfarrer:innen, Kirchenmusiker:innen, Sozialarbeiter:innen, Lehrer:innen, Vikar:innen und viele mehr zusammen. Diese Vielfalt bereichert unsere Verkündigung: Glauben aus verschiedenen Perspektiven, für unterschiedliche Lebenswelten.

Ein besonders beliebtes Format ist unser „**Segen to go**“: digitale Segensmomente zu konkreten Anlässen oder einfach für zwischendurch. Diese kurzen Videos und Texte schaffen erstaunlich **intime, kraftvolle Begegnungen** – Segenshandlungen, die mitten im Alltag stattfinden, auf dem

Smartphone, im Büro, auf dem Weg. Menschen schreiben uns regelmäßig, dass sie sich dadurch gesehen, berührt und gestärkt fühlen.

Unsere **MusikMomente** verbinden bekannte Lieder mit neuen Klängen. Mit verschiedenen Musiker:innen gestalten wir übers Jahr hinweg Musik – manchmal schlicht, manchmal neu arrangiert. Hier begegnet sich Vertrautheit und Frische, Tiefe und Leichtigkeit. Musik wird hier zum spirituellen Erfahrungsraum, der Nähe schafft und Glauben hörbar macht.

Auf unserer Homepage ([onlinekirche.net](http://onlinekirche.net)) bündeln wir alle Formate und machen OnlineKirche unabhängig von großen Plattformen, die oft hinter großen Streamingplattformen und den Sozialen Medien stehen. Besucher:innen können dort beten, Gebetsanliegen teilen, spirituelle Impulse entdecken, Seelsorge in Anspruch nehmen und alles nötige über die OnlineKirche erfahren. Sie finden Orientierung, Gemeinschaft und Anregung zum Glauben – **digital, sicher, mitten im Leben.**

Wir verstehen das Digitale als geistlichen Raum, in dem Menschen Gott begegnen können – beim Hören, Schreiben, Kommentieren oder Mitgestalten.

Glaube wird geteilt, Fragen werden ernst genommen, Hoffnung bekommt Worte.

Hinter jedem Beitrag steckt sorgfältige Arbeit und Hingabe. Ein kurzes Video geht durch viele Hände – von der Idee über Aufnahme und Schnitt bis zur Veröffentlichung. Doch gerade in dieser **gemeinschaftlichen Produktion** liegt ein Stück gelebter Kirche: Viele wirken mit, damit das Evangelium erfahrbar wird und berühren kann.

Die OnlineKirche ist ein Ort tiefer Verbundenheit – durch Gott, durch Musik, durch Worte und durch eine digitale Gemeinschaft, die trägt.

Schau gern bei uns vorbei.

Es grüßt herzlichst Pfarrerin Jennifer Scherf



## Ferienanlagen des Pfarrvereins

Seit Jahrzehnten gehört die Ferienhausvermietung für Mitglieder des Pfarrvereins zum Angebotsspektrum des Vereins.



Unsere Ferienanlage in Lubmin erfreut sich großer Beliebtheit sowohl bei Mitgliedern als auch bei Pfarrfamilien aus anderen Landeskirchen. Darüber hinaus werden Urlaubsplätze in Lubmin über die Solidarkasse des Pfarrvereins in Sachsen auch Pfarrfamilien in Tschechien und der Slowakei angeboten, die sonst keine Möglichkeit hätten, sich einen Urlaub zu leisten. Die Bungalows an Bleilochtalsperre waren vor allem zu DDR-Zeiten für viele Pfarrfamilien ein wertvoller Rückzugsort. Viele ältere Mitglieder haben schöne Erinnerungen an Ihre Sommerferien in dieser Zeit und vereinzelt werden die Häuser von den Kindern oder Enkeln als Überraschung zu einem runden Geburtstag gebucht, um diese Erinnerungen lebendig zu halten.

Abgesehen von vereinzelten Buchungen von Pfarrfamilien hat sich in den letzten Jahren das Buchungsverhalten an der Bleilochtalsperre sehr verändert. Die Häuser wurden meist kurzfristig von Anglern oder Bekannten von anderen Bungalowbesitzern für ein paar Tage oder ein Wochenende gemietet und insgesamt war in den letzten Jahren ein rückläufiges Interesse wahrzunehmen. Selbst in den Sommerferien waren die Bungalows nur sehr lückenhaft belegt. Trotz der Bemühungen des Vereins, die Häuser als kurzfristige Rückzugsmöglichkeit mit geringem Anfahrtsweg für Mitglieder zu erhalten, wurden sie von unseren Mitgliedern kaum angefragt. Es liegt nahe, dass die spartanische Ausstattung ohne fließendes Wasser mit Regenwasserdusche und Campingtoilette nicht mehr zeitgemäß ist und vielleicht auch ein so naheliegendes Reiseziel nicht mehr attraktiv ist, wenn die Welt offensteht.



Schweren Herzens hat sich der Vorstand daher entschlossen, die Ferienanlagen an der Blei-lochtalsperre abzugeben.



Für Pöritzsch ist diese Entscheidung bereits im Frühsommer gefallen und die Vorbereitungen für den Verkauf sind nun soweit abgeschlossen, dass wir aktiv werben können. Rechtlich ist es dabei so, dass der Pachtvertrag mit der Kirchengemeinde Saalburg von den Erwerbern übernommen wird und ähnlich wie bei Kleingartenanlagen eine Ablösesumme für die Häuser gezahlt wird. Nach einer Besichtigung durch einen Mitarbeiter der Stadt Saalburg wurde der Wert der Häuser auf ungefähr je 17.000 € geschätzt. Für diesen Preis werden die Häuser nun

pro Haus auf Verhandlungsbasis angeboten. Da mit den Häusern auch ein bisschen Herzblut verbunden ist, würde der Vorstand es begrüßen, wenn es **Interessenten** aus dem Kreis der **Mitglieder** gibt, die sich einen Erwerb vorstellen können. Gern können Sie sich in diesem Fall an die Geschäftsstelle wenden.

Der Verkauf der Bungalows in Zoppoten ist in der Vorstandssitzung im Oktober dieses Jahres beschlossen worden. Da es auch hier eine Weile dauern wird, bis die Rahmenbedingungen für den Verkauf geklärt sind, werden die Häuser noch bis Ende August 2026 vermietet und dann zum Verkauf angeboten.



**Einladung**  
**zur Mitgliederversammlung des Pfarrvereins im**  
**Zinzendorfhaus in Neudietendorf**  
**am Donnerstag, den 26. März 2026**

Wie bereits im vergangenen Jahr laden wir auch für das nächste Jahr zu einer Mitgliederversammlung im Frühjahr ein. Inhaltlich befasst sich die Mitgliederversammlung wie immer mit dem jährlichen Vorstandsbericht, dem Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfung.

Herzlich eingeladen wird zudem am Nachmittag zu einem Vortrag von Kirchenoberamtsrat Christfried Pfennigsdorf zum Thema

**Öffentlich-rechtliche Versorgung in der EKM -  
Rechtsgrundlagen, Berechnung und Verfahren**

Auch wenn es in der Pfarrerschaft vielleicht etwas anstößig erscheint, ein so ein schnödes Thema wie „Geld“ auf die Tagesordnung zu setzen, erschien es uns als berufsständischer Vereinigung doch wichtig, eine Plattform zu bieten, auf der unsere Mitglieder Informationen erhalten und nachfragen können. Die Unsicherheiten sind teilweise sehr groß und für viele Kollegen stellen sich Fragen im Zusammenhang mit dem Eintritt in den Ruhestand. Wir haben jedoch dabei auch gerade an die jüngeren Kollegen gedacht. Zwar ist das Thema „Rente“ zum Zeitpunkt des Berufseinstieges sicher nicht das dringendste Thema, dennoch werden sich die jüngeren Kollegen mehr und mehr mit dieser Frage gleich zu Beginn ihrer Laufbahn beschäftigen müssen, weil sie eng verknüpft ist mit der Frage, ob ein Pfarrer privatrechtlich oder öffentlich-rechtlich angestellt ist. Noch haben Berufseinsteiger die Wahl und daher ist es wichtig, die Vor- und Nachteile zu kennen und gerade beim Thema Versorgung sind die Unterschiede groß.

Später am Nachmittag ist die Ehrung der Ordinationsjubilare geplant. Um auch in diesem Jahr Raum für Gespräche und Begegnungen zu schaffen, soll die Ehrung mit einem geselligen Kaffeetrinken verbunden werden.

Der Ablauf ist folgendermaßen geplant:

09.00 Uhr	Ankunft, Kaffee und Imbiss
09.30 Uhr	Andacht mit Gedenken an die verstorbenen Vereinsmitglieder
10.00 Uhr	Mitgliederversammlung <ul style="list-style-type: none"><li>• Vorstandsbereich</li><li>• Bericht des Schatzmeisters und Rechnungsprüfung 2025</li><li>• Entlastung des Vorstandes</li><li>• Haushaltsplan 2026</li><li>• Aussprache und Diskussion</li></ul>
12.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr	Vortrag Kirchenoberamtsrat Christfried Pfennigsdorf
14.00 Uhr	kurzer Vortrag der VRK: Pflege – Spagat zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und finanzieller Herausforderung
14.30 Uhr	Pause
15.00 Uhr	Ehrung der Ordinationsjubilare mit anschließendem geselligen Kaffeetrinken
16.00 Uhr	Reisesegen

Ihre Anmeldung für diesen Tag erbitten wir über die Geschäftsstelle (vorzugsweise per E-Mail) bis spätestens 23. Februar 2026. Das Anmeldeformular finden Sie nebenstehend.



Beachten Sie auch die aktuellen Informationen auf der Internetseite des Mitteldeutschen Pfarrvereins. Anmeldeformulare können demnächst von der Homepage des Mitteldeutschen Pfarrvereins unter <http://www.mitteldeutscher-pfarrverein.de> heruntergeladen werden.



Geschäftsstelle des Mitteldeutschen Pfarrvereins e.V.

Vorsitzende Ulrike Becker

Schleusinger Straße 19

98646 Hildburghausen

Tel. 0176 42792683

[buero@mitteldeutscher-pfarrverein.de](mailto:buero@mitteldeutscher-pfarrverein.de)

## Pfarrertag 2026

**Donnerstag, den 26. März 2026** im Zinzendorfhaus in  
**Neudietendorf**, Zinzendorfplatz 3

Hiermit melde ich mich zum Pfarrertag in Neudietendorf an:

- Mitgliederversammlung am Vormittag
- Mittagessen
- Vortrag am Nachmittag
- Ehrung der Ordinationsjubilare mit anschließendem geselligen Kaffeetrinken

---

(Titel), Name, Vorname

---

Wohnanschrift

---

Telefonnummer

---

E-Mail

Mitglied des Thüringer Pfarrvereins:  Ja  Nein

---

Ort, Datum, Unterschrift

Bitte senden Sie dieses Formular an unsere Geschäftsstelle,  
vorzugsweise per Mail: [buero@mitteldeutscher-pfarrverein.de](mailto:buero@mitteldeutscher-pfarrverein.de).

Sie können gerne auch an unsere obige Adresse eine Brief schreiben  
oder uns anrufen unter +49 176 42792683

## **Reisebericht – Vergabeausschuss Slowakei vom 1. bis 4. Juni 2025**

Seit vielen Jahren ist es gute Sitte, dass sich um das Pfingstfest Mitglieder des Vergabeausschusses für die Hilfsgelder der Drei-Kirchen-Partnerschaft Württemberg - Slowakei - Thüringen vor Ort treffen. Das ist immer eine wichtige Gelegenheit, sich und Land und Leute kennen zu lernen und vor Ort nicht nur die Probleme sondern auch die Fortschritte zu sehen. Immer sind wir in all den Jahren auch als Beschenkte zurückgekehrt. Denn es ist beeindruckend, mit welcher Liebe die zum Teil kleinen Gemeinden ihre Kirchen und Pfarrhäuser zu erhalten versuchen und welche Wertschätzung sie ihren Pfarrpersonen entgegenbringen.

Die diesjährige Zusammenkunft begann in der Mittelslowakei in einer Pension in Cabaj-Čápor, wo sich alle Teilnehmer der Reise am Abend trafen, um einige Vorabsprachen treffen zu können. Aus Württemberg waren Dr. Ulrich Dreessmann (Vors. des Pfarrvereins) und Heiko Zürn (Geschäftsführer der Ökumenischen Pfarrerhilfe) angereist, vom slowakischen Pfarrverein nahmen deren Vorsitzender Pfr. Ján Matis, die Vizevorsitzende Eva Germanová, sowie Božidara Bašková und von

Thüringer Seite Michael Thurm und Frank Fischer teil. Am Montag, dem 2. Juni begann unsere Rundreise in Svatoplukovo, einer kleinen Gemeinde, deren Pfarrer bald in den Ruhestand geht. Vor einer Neubesetzung sollen dort das Pfarrhausdach saniert und der Heizkessel ausgetauscht werden.



Es gehört bei jedem Besuch zum guten Brauch, dass wir der guten Stube der Gemeinde - ihrer unter großen Mühen und oft unter gefährlichen Umständen erbauten Kirche - einen Besuch abstatten, um dort etwas über die Geschichte der Gemeinde zu erfahren.





Weiter ging die Reise nach Malé Zlievce, ganz im Süden des Landes an der Grenze zu Ungarn. Neben einer tollen Kirche fanden wir ein altes großes Pfarrhaus, das die Gemeinde eigentlich aufgegeben hat. Dafür baute man ein Neues in unmittelbarer Nachbarschaft. Leider reichte wohl das Geld nicht für die Fertigstellung, so dass der neue Pfarrer jetzt auf einer Baustelle wohnt. An uns erging die Bitte, bei der Heizung und Einrichtung des Bades zu helfen.

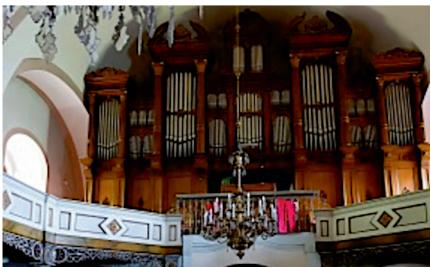
Lučenec, eine größere Stadt in der Mittelslowakei nahe der ungarischen Grenze, war unser nächstes Ziel. Dort wurde mit unserer Hilfe 2011 das Dach des Pfarrhauses neu gedeckt. Eine gute Gelegenheit, das Ergebnis der Arbeiten zu sehen.



Die Gemeinde bedankte sich mit einem gut gedeckten Mittagstisch. - Interessant war es, einen Blick in und auf die benachbarte wieder aufgebaute Synagoge der Stadt zu werfen.



Das nächste Pfarrhaus, das wir besuchten, stand in Tomašovce. Beantragt war dort Hilfe für die Sanierung des Blitzableiters, sowie die Neuverkabelung eines Nachtspeicherofens. Der Bitte konnten wir nachkommen, allerdings sah ich als gelernter Maurer noch andere Probleme. Vieles wäre zur „Rettung“ des Gebäudes ebenfalls notwendig.



Unser letztes Ziel an diesem Tag war die Gemeinde in Brezno, Die Stadt liegt am Rand der Niederen Tatra und wurde geprägt durch den Bergbau. Über viele Jahre war Brezno (Bries) durch die aus Sachsen zugewanderten Bergleute eine deutsche Sprachinsel. Das ist heute noch an vielen Gebäuden erkennbar. Auch das Pfarrhaus trägt diese Spuren. Nicht nur, dass es repräsentativ im Zentrum steht, sondern es ist auch riesengroß und daher sehr schwierig zu bewirtschaften. Deshalb hatte sich die Gemeinde wiederholt mit einem Hilferuf an uns gewandt, sie bei der Rekonstruktion der Heizung zu unterstützen. - Den Abschluss des Tages bildete dann das Abendessen, bevor wir uns auf den Weg zu unserem Nachtquartier ins Hotel Partizán nach Tále hoch oben in der Niederen Tatra machten.



Am nächsten Morgen führte uns die Straße zunächst wieder in die Niederung des Vorgebirges der Niederen Tatra in die Gemeinde Mýto pod Ďumbierom (Mauth oder wie der Name sagt: unter dem Ďumbier). Eine Gründung als Maut- oder wohl Zollstation von Brezno aus. Früher dominierten hier Bergbau und Köhlerhandwerk, heute ist es ein Wintersportzentrum.



Für mich war das der zweite Besuch in diesem beeindruckenden Dörfchen mit seinen beiden Kirchen (röm. kath. + evang. luth.) und einem malerischen Pfarrhaus, sowie einem sprichwörtlichen Dorfpfarrer. Die Gemeinde hatte um Hilfe bei der



Sanierung eines historischen Kachelofens und einer Beschichtung des Pfarrhausdaches gebeten. Einen besonderen Eindruck machte auf uns der Besuch der kleinen Kirche. Wie viel Liebe und Mühe doch Menschen aufbringen, um „ihr Gotteshaus“ in einen für sie würdigen Zustand zu bringen. (*In der Slowakei habe ich auch den Unterschied zwischen Not und Elend begriffen - Not hat Würde, Elend ist würdelos!*)

Um unser nächstes Ziel zu erreichen, musste Ján Matis, der wieder die ganze Reise als Fahrer diente, den Kleinbus über die Berge der Niederen Tatra steuern. Smrečany, in der Nähe

schon in Angriff genommen, worden, trotzdem gibt es noch viel zu tun um dort leben zu können. So müssen der Schornstein dringend saniert, einige Türen ausgetauscht und Isolierungen vorgenommen werden. - Alles in allem bestätigte sich mir vor Ort, was ich schon seit meinen ersten Reisen durch die Slowakei vor mehr als dreißig Jahren immer wieder empfohlen habe: Es wäre gut und ratsam, den Gemeinden **Bausachverständige** an die Seite zu geben, die mit Rat und Tat den Verantwortlichen zur Seite stehen können. Das würde manchen Bauschaden verhindern und viele finanzielle Mittel sparen.



von Liptovský Mikuláš (Nord-slowakei) hieß die kleine Gemeinde, die dringend um Hilfe gebeten hatte. Die jungen Pfarrsleute mit ihren vier kleinen Kindern hatten sich recht und schlecht in dem zwar großen aber ungünstig geschnittenen Haus eingerichtet. Manches war

Die Kirche war trotz mancher baulicher Probleme sehr eindrucksvoll und machte, wie immer in der Slowakei, einen bewohnten Eindruck: eben die gute Stube der Gemeinde.

Die nächste Gemeinde war Pribylina, ganz in der Nähe: ein größeres Dorf mit mehrheitlich

evangelischer Bevölkerung. Dort ging es um die Erneuerung der Fenster und Türen im Pfarrhaus.



Nach der Besichtigung der Kirche wurden wir von der Gemeinde zum Mittagstisch eingeladen und im Anschluss daran hatten wir endlich Gelegenheit uns über die Eindrücke unserer Reise auszutauschen und uns den diversen Anträgen der Gemeinden, die alle vom Seniorrat und den zuständigen Bischofsämtern beglaubigt waren, zuzuwenden. Da in diesem Jahr nicht all zu viele neue Anträge vorlagen, konnten wir den Gemeinden mit großer Freude mitteilen, dass alle positiv beschieden werden. 61.300,00 € konnten zugesagt werden. Ein weiterer wichtiger Punkt unserer Beratung war dann wieder die Überprüfung der diversen Fond's, die wir im Laufe der Jahre aufgebaut hatten. Dabei ergab sich die erfreuliche Nachricht, dass alle gut gefüllt sind

und sich durch die Rückzahlung von Krediten auch erhalten. So wurde entschieden, den „Rest der zur Verfügung stehenden Summe“ als Rücklage für kommende Jahre oder unvorhergesehene Aufgaben oder Ereignisse zu erhalten. – Das war eine gute Entscheidung, denn kurz nach unserer Rückfahrt kam der Hilferuf einer kleinen Gemeinde, deren Heizung ausgefallen war.

Angesichts der Verhältnisse, die ich in Smrečany kennenlernen durfte und des Wissens um die Einkünfte eines Pfarrers in der Slowakei (*die vom Staat zugesagt Summe für die Gehälter wurde durch die aktuelle Regierung gedeckelt*) und einer Inflation von bis zu 300% kam mir der Gedanke, ob wir nicht als erfahrene „Ostpfarrer“ (*dabei denke ich an die großen Hilfen, die wir zu DDR-Zeiten aus Württemberg erhalten haben*) ein „**Weihnachts- oder Fastendank-opfer**“ von unseren Mitgliedern erbitten sollten. Wir könnten damit zumindest Familien mit Kindern eine zusätzliche Unterstützung ermöglichen und vielleicht auch den Geschwistern in Polen - die in einer ähnlichen Situation leben - helfen. Wer sich an dieser Aktion beteiligen möchte, überweise bitte seine Spende auf das Konto des Pfarrvereins.

Mitteldeutscher Pfarrverein e.V.  
IBAN: DE87 5206 0410 0008 0045 28  
BIC: GENODEF1EK1 Evangelische Bank eG Kassel  
Verwendungszweck: Weihnachtssopfer oder Fastendankopfer

Für eine Spendenquittung geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse im Verwendungszweck an.

Michael Thurm, Pfr. em. – Beauftragter für die Partnerschaft Slowakei

## **Perspektivwechsel**

Advent heißt warten  
Nein, die Wahrheit ist  
Dass der Advent nur laut und schrill ist  
Ich glaube nicht  
Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann  
Dass ich den Weg nach innen finde  
Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt  
Es ist doch so  
Dass die Zeit rast  
Ich weigere mich zu glauben  
Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint  
Dass ich mit anderen Augen sehen kann  
Es ist doch ganz klar  
Dass Gott fehlt  
Ich kann unmöglich glauben  
Nichts wird sich verändern  
Es wäre gelogen, würde ich sagen:  
Gott kommt auf die Erde!

*(Und nun den Text von unten nach oben lesen.)*

# Gedanken zur Jahreslosung 2026

von Pastorin i.R. Christiane Müller aus Berga-Wünschendorf

## **„Wie geht's? Alles gut?“**

So werden wir bei Begegnungen oft gefragt. Oder aber wir fragen selbst so. Die Antworten sind manchmal schwarz-weiß: „Ja, ja.“ oder „Nein, gar nicht.“ Differenzierte Betrachtungen passen nicht bei kurzen, oft zufälligen Treffen. Ich antworte auf die Frage „Alles gut?“ gern: „Alles gut ist erst im Himmel.“ Und auf „Wie meinst du das?“ sage ich: „Auf Erden bleiben immer Defizite.“

Vielleicht kommen wir ins Gespräch über das, was gut ist: Wir leben in Frieden. Es gibt Menschen, die uns gut sind und wir besitzen vieles. Vielleicht werden wir Gott und anderen gegenüber dankbar dafür. Vielleicht kommen wir ins Gespräch über die kleinen und die großen Defizite: Wir haben gesundheitliche Wehwehchen oder gar schlimme Krankheiten. Wir haben Sorgen, betrauern Verluste und haben Angst vor dem Tod.

Alles gut ist erst im Himmel. Da werden alle Tränen abgewischt sein und es wird keine Schmerzen, kein Geschrei, kein Leid und keinen Tod mehr geben.

Das beschreibt der Seher Johannes in der Offenbarung des Johannes. Ein einziges Mal in dem ganzen schwer verständlichen Text mit seinen vielen bildhaften Beschreibungen vom Ende der Welt kommt Gott selbst zu Wort. „**Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.**“ (**Offenbarung 21,5**) Das ist die Jahreslosung 2026. Geschrieben ist dieser Text am Ende des 1. Jahrhunderts zur Zeit der Christenverfolgung im Römischen Reich.

Das ist eine gewaltige Zusage für Menschen, die nicht nur unter kleinen Wehwehchen leiden, sondern große Ängste und Qualen erdulden müssen. Gott wird am Ende der Zeit seine ganze Macht und Herrlichkeit offenbaren. Nach dem Leid und dem Tod kommt Gottes Freudenreich für die Seinen.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“ Und Gott hält, was er verspricht.

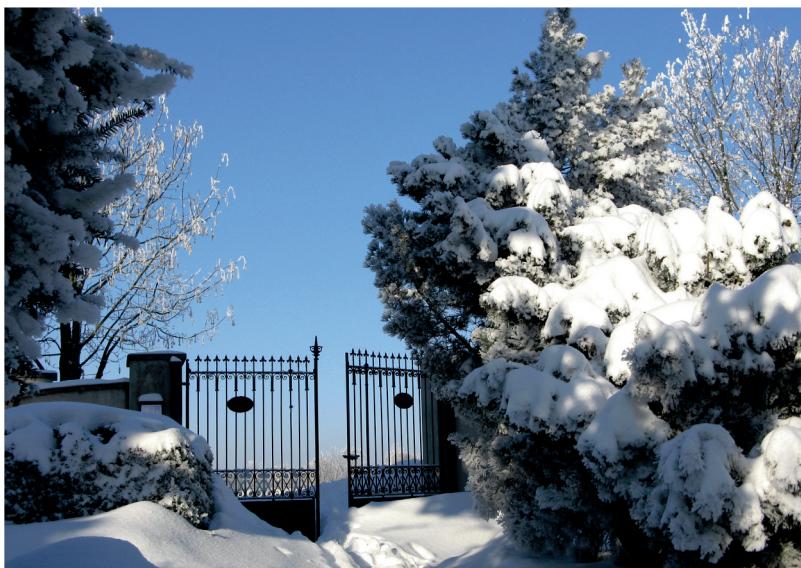
Die ganz neue Welt, in der alles gut ist, kann nur Gott selber schaffen. Das ist tröstlich für Menschen, denen wirklich oder im übertragenen Sinn die Hände

gebunden sind. Johannes schrieb seinen Text als Gefangener. In schwerer Zeit werden Befreiung, Trost, Hoffnung und Heil versprochen. Es wird nicht nur eine reparierte, sondern eine völlig neue Welt geben. Wie bei der ersten Schöpfung bringt Gott mit seinem Wort Licht ins Dunkel.

Gottes Wort ist lebendig geworden. Jesus Christus kam zu uns auf die Erde. „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur“, schreibt Paulus. Das Neue hat angefangen. Es gibt nichts, womit Gott nichts zu tun hat. Und wir können das annehmen und uns zu Gott bekennen. Wir können einander vergeben,

wie uns vergeben ist. Wir können etwas dafür tun, dass unsere Welt dem zukünftigen Freudenreich so ähnlich wie möglich wird. Es zahlt sich aus, gerecht zu handeln, spätestens am Ende der Zeit, wenn es kein Leid und keinen Tod mehr gibt und Gott alles neu macht.

Das Tor steht offen: das Tor zu Gottes ewigem Freudenreich. Weihnachten singen wir: „Heut' schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis.“ Ich finde, ein offenes Friedhofstor ist ein schönes Bild dafür, dass es einen Ausgang aus Leid uns Tod gibt, dass Gott eines Tages alles neu macht.



## Rezension

Justus Geilhufe: "**Gott und die Schönheit**"

Entdeckungen in der atheistischen Gesellschaft

Claudius Verlag 2025, ISBN 978-3-532-62904-8, 142 S. 20 €



*Zwischen Freundschaft, Ästhetik und Glaube – eine spirituelle Reise in säkularer Zeit*

Mit dem Buch legt der evangelische Pfarrer und Theologe Justus Geilhufe ein eindrucksvolles Werk vor, das sich zwischen biografischer Erzählung, theologischer Reflexion und persönlichem Zeugnis bewegt. Im Zentrum steht Matej – ein junger Mann aus der Berliner linken Szene, der in einem

atheistischen Umfeld aufgewachsen ist und durch die Erfahrung von Schönheit eine innere Wendung vollzieht, die ihn schließlich zum christlichen Glauben führt.

### **Schönheit als Spur Gottes**

Geilhufe entfaltet in seinem Buch eine Theologie der Schönheit, die sich nicht als abstrakte Lehre, sondern als spirituelle Spurensuche präsentiert. Schönheit erscheint hier nicht nur als ästhetischer Wert, sondern als Möglichkeit göttlicher Offenbarung – eine leise, aber eindringliche Stimme, die den Menschen ruft. Sei es durch Musik, Natur oder zwischenmenschliche Begegnungen: Die Schönheit weist über sich hinaus.

Diese Gedanken verknüpft Geilhufe mit Elementen der Mystik und Theologie – etwa im Anschluss an Hans Urs von Balthasar – und entwickelt ein spirituelles Verständnis, in dem Schönheit nicht zur bloßen Dekoration verkommt, sondern zu einer ethisch-spirituellen Kraft wird, die den Menschen

verwandeln kann. Sie ruft, ohne zu zwingen. Sie überzeugt nicht mit Beweisen, sondern mit Anziehung.

## **Freundschaft als theologischer Ort**

Besonders kraftvoll wird das Buch durch den persönlichen Bezug des Autors zur erzählten Geschichte. Geilhufe ist nicht nur Theologe, sondern selbst Teil der Reise, die er beschreibt. Matej ist ein realer Freund, dessen Weg er über Jahre begleitet hat. Diese Freundschaft verleiht dem Buch Tiefe, Wärme und Authentizität – und hebt es aus der bloßen Reflexion heraus in den Bereich gelebter Theologie.

Matej, ein „suchender Atheist“, erlebt seine Hinwendung zum Glauben nicht durch Argumentation, sondern durch Erfahrung: Die Schönheit wird für ihn zur Tür, durch die er Gott begegnet. Geilhufe begleitet ihn dabei seelsorgerlich, freundschaftlich, aber auch staunend – als einer, der selbst mitfragt und miterlebt. Die Taufe in einer schlichten sächsischen Dorfkirche bildet den Höhepunkt dieses inneren Prozesses – ein Schritt, der nicht inszeniert wird, sondern aus Tiefe und Überzeugung erwächst.

Jörg Bachmann  
Pfarrer i.R. Kriebitzsch



## **Über den Autor**

Justus Geilhufe, 1990 in Dresden geboren, studierte Theologie und Philosophie in Jena, Princeton, München und Leipzig. Er promovierte 2022 in systematischer Theologie an der Universität Göttingen. Er ist Pfarrer der Kirchgemeinde am Dom in Freiberg/Sachsen und nimmt zusätzlich missionarische Aufgaben im Kirchenbezirk Freiberg wahr, mit Schwerpunkt Glaubenskursarbeit. Zusammen mit der kath. Bibelwissenschaftlerin Nina Heereman hostet er den Podcast "Unter Heiden".

2023 erschien von ihm bereits "Die atheistische Gesellschaft und ihre Kirche".

## **Heimgerufene Mitglieder des Pfarrvereins**

seit der letzten Veröffentlichung im Mitteilungsheft

"Ich weiß, dass mein Erlöser lebt." (Hiob 19,25a)

**Wir gratulieren allen unseren Mitgliedern  
herzlich zum Geburtstag und  
wünschen Gottes Segen!**

**Juli 2025**

**August 2025**



**September** 2025

**Oktober** 2025

**Dezember** 2025

**November** 2025



## **Veränderungsmitteilung** für Mitglieder



.....  
Name, Vorname

.....  
Geburtsdatum und ggf. Geburtsname

.....  
Familienstand

.....  
Amtsbezeichnung und Ordinationsdatum

.....  
Kirchenkreis, anderer Anstellungsträger

.....  
Straße, Hausnummer

.....  
PLZ, Ort

.....  
Telefonnummer

.....  
Mailadresse

- Wechsel von der EKM in eine andere Landeskirche
- Wechsel von der EKM in eine diakonische Einrichtung
- Eintritt in den Ruhestand am:
- Sonstiges:

.....  
Ort, Datum, Unterschrift

Beachten Sie bitte, dass bei einem Wechsel in eine andere Landeskirche als der EKM die Mitgliedschaft nicht automatisch endet. In diesem Falle benötigen wir zur Feststellung der Höhe Ihrer Beiträge Ihre Bezügemitteilung der neuen Landeskirche sowie zum Einzug der Beiträge ein SEPA-Mandat, das Sie auf unserer Home-page herunterladen können.

Bitte senden Sie dieses Formular an unsere Geschäftsstelle, vorzugsweise per Mail: [buero@mitteldeutscher-pfarrverein.de](mailto:buero@mitteldeutscher-pfarrverein.de).

**Vorstand**

vorstand@mitteldeutscher-pfarrverein.de

**Vorsitzende**

Ulrike Becker, Pastorin  
Schleusinger Str. 19, 98646  
Hildburghausen 0157 73452722  
ulrike.becker@ekmd.de

**Stellvertretender Vorsitzender**

Markus Tschirschnitz, Pfarrer  
Am Sperlingsberg 6, 07407 Rudolstadt  
OT Teichel 036743 22219  
markus.tschirschnitz@ekmd.de

**Schatzmeister**

(und Kontakte polnischer Pfarrverein)  
Max-Ulrich Keßler, Pfarrer  
Kaulhügel 3, 97488 Stadtlauringen  
OT Oberlauringen 09724 618  
max-kessler@web.de

**Vorstandsmitglied für Soziales**

(auch Beratungsgespräche)  
Christin Ostritz, Pastorin  
Käthe-Kruse-Straße 1,  
06628 Bad Kösen 0170 6533254  
christin.ostritz@ekmd.de

**Emeritenvertreter**

Jörg Bachmann, Pfarrer i.R.  
Mittelstraße 20a, 04617 Kriebitzsch  
0177 4749371 pfarrerb@pfarrerb.de

**Buchhaltung**

Andrea Sokoll  
Weitersrodaer Straße 180  
98669 Veilsdorf OT Hessberg  
buchhaltung@mitteldeutscher-  
pfarrverein.de 0155 68695726

**Erweiterter Vorstand**

(und Kontakte slowakischer Pfarrverein)  
Dr. Tillmann Boelter, Pfarrer  
Hauptstraße 6, 07929 Saalburg-Ebersdorf  
036651 87138  
tillmann.boelter@ekmd.de

Michael Thurm, Pfarrer i.R.  
Teichstraße 3, 07407 Rudolstadt  
03672 427791 thurm.michael@gmx.de

**Geschäftsstelle des  
Mitteldeutschen Pfarrvereins e.V.**

Caroline Kienitz, Syndikusrechtsanwältin  
0176 42792683  
buero@mitteldeutscher-pfarrverein.de  
Schleusinger Str. 19,  
98646 Hildburghausen

www.mitteldeutscher-pfarrverein.de  
Hier finden Sie u.a. Angaben zu unseren  
Leistungen, unseren Ferienunterkünften  
und unter "Downloads" Formulare.

Anträge auf Beihilfen stellen Sie bitte  
an die Geschäftsstelle  
(vorzugsweise per Mail).

Anfragen und Buchung zu  
Ferienhäusern per Mail an:  
ferien@mitteldeutscher-pfarrverein.de

**Redaktion Mitteilungsheft**

Christiane Müller, Pastorin i.R.  
036603 711456 Neue Straße 1,  
07980 Berga-Wünschendorf  
mueller-rositz-kirche-bahn@t-online.de